

Nachhaltiger leben im Alltag



Foto: Fotostudio August

VON EVA-MARIA KAMPEL

Ein Ringen zwischen Erkennen, Tun und Bequemlichkeit.

Im Jahr 2022 wurde ich durch einen Vortrag erstmals auf das Thema Postwachstums-Ökonomie aufmerksam und damit aus meinem diesbezüglichen Schlaf geweckt. Dabei wurde mir klar, dass ein Befassen mit dem Thema auch einen persönlichen Beitrag erfordert. Daher habe ich mich auf den Weg gemacht, um zu erkunden, wie ich meinen Alltag nachhaltiger gestalten kann. Begegnet ist mir eine Vielfalt an Literatur, Ansätzen, Ideen, Zahlen, teilweise widersprüchlich. „Es gibt kein Kochrezept“, ist die einzige Erkenntnis, die daraus mit Sicherheit bei mir entstanden ist. So habe ich beschlossen mit kleinen konkreten Schritten zu beginnen und meine Fragen mitzunehmen.

Bisherige Erfolge

Für die Umwelt: Die Kilometerleistung meines PWKs ist von rd. 5.000km pro Jahr auf rd. 3.000km pro Jahr gesunken. Flugreisen: keine. Mein Fleischkonsum hat sich mehr als halbiert, es kommen hauptsächlich regionale Bioprodukte auf den Tisch. Viele meiner Besitztümer habe ich im Zuge einer groß angelegten Räumaktion verschenkt und nur im Ausnahmefall nachgekauft, meine Wohnung ist jetzt im Vergleich halb leer.

Für mich: Durch eingesparte Reisezeiten habe ich mehr Zeit für Familie, Freunde und Freizeit. Ich bin fitter denn je. Weniger zu besitzen fühlt sich überraschend erleichternd an, die Freude der Beschenkten war groß und die Zeit, die ich zum Putzen benötigte, hat sich deutlich reduziert.

Hin- und hergeworfen zwischen dem guten Willen und lieb gewonnenen Gewohnheiten

Genuss geht auch ohne Konsum

Limitierungen und Spannungsfelder

Gleichzeitig bemerke ich innere Grenzen, wenn es um Dinge geht, die ich sehr gerne tue oder um meine Bequemlichkeit. Beispielsweise ist die Beschäftigung mit der Frage, ob ich mein Auto verkaufe, bisher eine rein theoretische. So erlebe ich mich als hin- und hergeworfen zwischen dem guten Willen und ersten kleinen Beiträgen sowie der Erfahrung, dass ich manchmal doch nicht auf lieb gewonnene Gewohnheiten verzichten will. Und ich ringe sehr mit der Frage, ob mein Beitrag reicht.

Mein Fazit

Nun könnten Sie auf die Frage, ob mein Beitrag reicht, mit ja und mit nein antworten. Eine Zwickmühle. In meinen Augen geht es darum, radikal zu analysieren, wirksame Maßnahmen auf struktureller und politischer Ebene zu fordern und gleichzeitig als Individuum Schritt für Schritt mutig und zuversichtlich in die Zukunft zu gehen. Was mich dazu ermutigt ist insbesondere, dass ich mir nicht vorstellen konnte, dass ich Verzicht auch als eine Bereicherung erlebe. Ein zu Beginn fachlich interessantes Thema ist für mich zu einer Reise geworden. Ich bleibe dran, weil mich die Fragen

„Was brauche ich wirklich?“ und „Wo gibt es für mich Genuss ohne Konsum/Verbrauch?“ inspirieren und ich durch das Infragestellen von Gewohnheiten und scheinbaren Notwendigkeiten bewusster und wertiger lebe. ☺